

**Predigt**  
**am 19.5.02 (Pfingstsonntag)**  
**in Denklingen**  
über  
**Römer 8,14-17**  
von  
**Pfr.Wolfgang Vorländer**

„Ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!“

Diesen Abba-Ruf nenne ich den Geburtsschrei neuen Lebens. So wie im Kreißsaal im Augenblick der Geburt alle darauf warten, dass das Kind schreit – dann weiß man, es lebt!

Neues Leben kann man immer hören.

Ob ein Mensch ein Kind Gottes geworden ist, das kann man hören.

Ein durch Gottes Geist erweckter und befreiter Mensch meldet sich zum ersten Mal als Gottes Kind, indem er „Vater“ ruft: Mein lieber Vater im Himmel! Und damit hat Gottes Geist ihn zugleich aufs engste mit Jesus verbunden. Denn das ist erst seit Jesus erlaubt, dass ein Mensch Gott zärtlich als Vater anreden darf: Abba! – Das ist fast wie „Papa!“ – „Lieber Vater!“ So hat zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte Jesus gebetet.

Der Heilige Geist schafft also in den Herzen wiedergeborener Menschen, dass sie sich auf einmal beten hören wie Jesus gebetet hat. Der Gebetsruf „lieber Vater“ ist das Erkennungszeichen der Kinder Gottes.

Das heißt auch: Wenn der Heilige Geist einen Menschen anrührt und zum Glauben erweckt, dann hört die Zeit auf, wo der Mensch Gott anschweigt.

Bekanntlich war das Erkennungszeichen des Sündenfalls das Schweigen des Menschen. Gott rief im Garten Eden nach Adam – und Adam hatte sich verkrochen und in Schweigen gehüllt. Wenn aber Gottes Geist einen Menschen von neuem geboren werden läßt, dann hört dieses schreckliche Schweigen Gott gegenüber auf.

Nun muß ich uns aber den Hintergrund dieses Wunders noch kurz erläutern.

In biblischer Sicht sind wir Menschen eben auf Grund des Sündenfalls von Hause aus oder von Geburt an nicht mehr jene Gotteskinder, die wir vordem Sündenfall einmal waren. Wir leben seither allesamt von Hause aus in einer ererbten Beziehungslosigkeit Gott gegenüber. Wir wissen nicht, woher wir kommen, wozu wir da sind und wohin wir gehen. Das ist die Folge des Sündenfalls.

Und darum vergleicht Paulus das Ereignis, Kind Gottes zu werden, auch nicht mit einer natürlichen Geburt, sondern mit einer Adoption. Darum ist auch die Taufe nicht auf die natürliche Geburt bezogen, sondern auf die geistliche Neugeburt eines Menschen.

Adoption aber ist ein Rechtsakt mit außerordentlich weitreichenden Folgen. Adoption heißt: ab jetzt bin ich Kind im vollsten Sinn des Wortes, womit verbunden ist:

Gott verleiht uns alle Rechte der Kindschaft, das heißt, er verleiht uns volle Teilhabe an seiner ganzen göttlichen Fülle.

Auch das muß ich uns noch ein bißchen erklären.

Zunächst: Kind Gottes zu werden, das ist der Beginn einer wechselseitigen Liebesbeziehung. Es ist nicht nur so, dass in uns eine tiefe Liebe zu Gott erwacht. Sondern es ist auch umgekehrt. Es beginnt eine so persönliche Liebesbeziehung Gottes zu uns, die noch weit darüber hinaus geht, dass grundsätzlich Gott alle Menschen liebt. Dass er grundsätzlich alle Menschen liebt, ist wohl wahr; sonst hätte Gott Jesus nicht für alle Menschen hingegeben. Aber können wir ahnen, wie das für Gott ist, wenn ein Mensch, durch Gottes Geist erweckt, nun seinerseits zu Gott die Verbindung sucht? Wie muß das für Gott sein, wenn er einen Menschen zum ersten Mal sagen hört: Mein lieber Vater!? In dem Augenblick kann Gott ja seine Liebe noch viel deutlicher zeigen. In dem Augenblick entsteht zwischen Gott und diesem Menschen eine einzigartige persönliche und individuelle Beziehung!

Der Prophet Ezechiel hat diesen Vorgang einmal in bewegender Weise beschrieben.

Da wird das Volk Israel als ein Findelkind beschrieben, das hilflos am Straßenrand liegt und das Gott findet und auf seine Arme nimmt und sagt: Du sollst leben! – und es als sein eigenes Kind adoptiert. Und dann erzählt der Prophet in einer prophetischen Schau, dass aus dieser Adoption eine Liebesgeschichte erwächst, wo Gott sich unsterblich verliebt, als dieses Kind zu einer jungen Frau heranwächst, und sich an ihr freut wie ein Geliebter und mit ihr einen ewigen Bund schließt.

Aber Paulus sagt darüber hinaus noch etwas, wenn er deutlich machen will, was Kindschaft heißt. Er sagt: „Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.“

Hier denkt Paulus weit über unser irdisches Leben hinaus. Gotteskindschaft, das hat weitreichende Folgen bis hinein in die Existenz *nach* unserem irdischen Leben. Wir alle lieben dieses irdische Leben und wir hängen an diesem Leben, sogar wenn wir Leid erfahren. Aber unsere Adoption an Kindes statt verleiht uns Erbschaftsrechte im Blick auf die zukünftige Welt in Gottes ewigem Friedensreich. Wer als Kind Gottes stirbt, tritt ein Erbe an, das wir uns noch gar nicht vorstellen können. Dann wird Gott einmal zu mir sagen: Alles, was mein ist, ist auch dein! Dieses Erbe besagt: Als Kind Gottes erwartet dich bei der Auferstehung der Toten Glück pur, Freude, Wonne und Seligkeit.

Und nun noch ein letzter Gedanke, den Paulus formuliert:

Der Geist Gottes verändert unsere gesamte Daseinshaltung und unser Lebensgefühl:

„Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet, sondern einen kindlichen Geist.“

Das heißt: Mit der Gotteskindschaft ist das Geschenk der Freiheit verbunden.

Drei Dinge kommen nie von Gott, nämlich: Minderwertigkeitsgefühle, Angst und Unfreiheit.

Für mich ist es etwas vom Kostbarsten des Evangeliums, dass Gott einen Menschen, der von neuem geboren wird, zu einem freien Geschöpf macht. Keine geduckte Haltung, sondern aufrechter Gang. Sich nicht mehr verstecken, sondern Würde empfangen. Den Kopf nicht zwischen den Schultern, sondern oben tragen. Den Wert der eigenen Person empfangen – und so auch leben.

Ich habe auch andere Christen kennengelernt; nämlich solche, die von Gott wohl Vergebung der Sünden und ewiges Leben empfangen möchten, aber die Gabe der Freiheit verweigern. Solche Christen haben leider oft auch einen „Mister-Kontrolletti-Geist“ anderen Christen gegenüber. Sie laufen ständig mit einer Hausordnung herum und mißtrauen genau dem Geschenk des Heiligen Geistes, das da lautet: Gott will dich als Sohn und als Tochter, als Partner, und nicht als Sklaven. – Seitdem halte ich mich zu solchen Christen grundsätzlich auf Abstand.

„Nicht einen knechtischen Geist!“, ruft Paulus aus.

Jetzt mißtraue doch der Liebe Gottes nicht schon wieder, - zuerst auf die gottlose Tour, und jetzt auf die fromme – nach dem Motto: Ich bin ja schon dankbar, dass Gott mich angenommen hat; aber jetzt auch noch Sohn bzw. Tochter, d.h. *also liebenswertes Gegenüber Gottes* zu sein, dem Gott nicht nur Befehle erteilt, sondern mit dem Gott einen gemeinsamen Weg gehen will, Hand in Hand und Arm in Arm – nein, so viel Liebe kann ich nicht annehmen...! Ich fühle mich sicherer als Gottes Knecht...“

*Sklaven* hat nur der Teufel, *Gott* hat Kinder, und seine Kinder sind die ersten Freigelassenen der Schöpfung. Sie werden einmal mit Christus herrschen.

Das ist meine Pfingstbotschaft für Pfingsten 2002. Römer 8 ist ein Hymnus auf den Geist Gottes, der unser Leben in Höhen erhebt, von denen wir uns nichts träumen ließen. So ist es im Leben, wenn ein Mensch beten darf: „Abba, lieber Vater!“

Amen.

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.  
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.